



Predigt

Thema:	verrückt
Pfarrer/in:	Hans Adam Ritter
Predigtort:	Pauluskirche
Datum:	7. Januar 2018
Bibeltext:	1. Kor. 1, 18-30 und 1. Kor. 2, 6-8

verrückt

Das ist der Spitzensatz: *Die göttliche Torheit ist weiser, als die Menschen sind, und die göttliche Schwachheit ist stärker, als die Menschen sind.*

Wir wollen versuchen, den Satz aufzunehmen und zu behalten.

1 zwei Weihnachtsgeschichten

Es gibt zwei Weihnachtsgeschichten in der Bibel, eine mit *den Hirten, die des nachts ihre Herden hüten* und von einem Engel erschreckt werden, *sie fürchteten sich sehr*. Aber dann *eilen sie* voll Freude zur Krippe. So erzählt Lukas, und seinen Bericht hören wir am Heiligen Abend. Die andre Geschichte, die von Matthäus, hören wir am Dreikönigstag von den Weisen aus dem Morgenland, die sich forschend aufmachten gegen Westen. Sie wurden später zu Königen gemacht. Ich wüsste gern, ob es in unserer europäischen Kunst mehr Krippenbilder gibt, auf denen die Hirten herzutreten, oder mehr, auf denen die Könige zu bewundern sind. Ich vermute: mehr Könige, ihre gefalteten Gewänder geben einfach mehr her als der ungefärbte Wollstoff der Hirten. Es heisst: die Weisen *taten ihre Schätze auf*, und die liefern zusätzliche prächtige Motive. Wie dem auch sei, in der Vergangenheit verstanden sich die Kirchenmänner jedenfalls eher mit den Königen und Fürsten als mit der Unterschicht, eher mit den Herren als mit dem Volk.

Vergegenwärtigen Sie sich, dass bis zur Kantonstrennung alle Pfarrer im Baselbiet Stadtbürger waren und viele von ihnen aus den regierenden Familien. So dass es nach der Trennung in der Landschaft keine Pfarrer mehr gab, sie hatten der patrizischen Regierung der Stadt Treue geschworen und verliessen den aufrührerischen Kanton. Ausser Ormalingen und Läfelfingen mussten für alle Stellen neue Pfarrer gesucht werden, es waren Leute mit teilweise merkwürdiger Laufbahn.

Um die Zeit des Ersten Weltkriegs stellten einige die enge Verbindung zwischen Staat und Kirche in Frage. Unter ihnen sind Leonhard Ragaz und Karl Barth die bekanntesten. Aber die Verzahnung war dann in Nazideutschland immer noch eng und verheerend. Im damaligen Kirchenkampf wurde die Verbindung ansatzweise und unter Schmerzen und Gefahr gelöst.

Dann setzten die Versuche, Staatsmacht und Kirchenpracht zu unterscheiden und zu trennen, in Lateinamerika ein.

In den USA und in Westeuropa traten kurze Zeit später dann die feministischen Theologinnen an.

Das alles ist eine starke und eindrucksvolle Bewegung, nur gibt es auch Rückschläge. In Russland herrscht Vergangenheitssehnsucht, aus dem unglücklichen und unfähigen letzten Zar wurde ein Heiliger gemacht. In Griechenland ist die Orthodoxe Kirche von der Idee besetzt, ihre Vorrechte zu verteidigen. In den USA verhalfen die Evangelikalen dem neuen Präsidenten zum Sieg.

Das ist jetzt alles vereinfacht. Ich fasse zusammen: die Weisen aus dem Morgenland geben ihre Kronen ab und stellen sich hinten an, die Hirten gehören nach vorn.

2 der Ort, wo der Brief verlesen wird

Paulus hat es nicht mit den Hirten, er hat das Evangelium aus Galiläa in die Welt der antiken Grossstädte gebracht. Er ist ein genialer Transformator. Er hat in der Hafenstadt Korinth eine Gemeinde gegründet. Das Stadt zeigte ein römisches Gepräge. Das alte Korinth hatte sich bis zuletzt gegen die Römer gewehrt und wurde zur Strafe vollständig zerstört; das ist zu Paulus Zeiten zweihundert Jahre her. Hundert Jahre lang lag das Gelände verödet, bis Julius Caesar den Befehl zum Wiederaufbau gab. Man siedelte zunächst pensionierte Soldaten an und freigelassene Sklaven, aber bald schon strömten aus allen Richtungen Leute verschiedener Herkunft und vielsprachig in die neu erstarkende Stadt. Über Korinth führt die Strasse vom Festland in den Peloponnes. Vor allem aber war Korinth ein bedeutender Handelsplatz im West-Ost-Verkehr, verfügte über zwei Häfen, der westliche am Golf von Korinth und der östliche am Golf von Ägina; die Waren wurden über eine Rollbahn vom einen Ende der Landenge zum andern verschoben.

Von Paulus heisst es, er habe sein Leben als Zeltmacher verdient, die Vorstellung hat viel für sich, dass er in einem Betrieb Segel herstellte, da sich doch so viel um den Verkehr drehte in Korinth. Dazu waren die örtlichen Töpfereien bekannt und die Metallverarbeitung. Paulus und seine Gemeinde gehörten wie die Mehrheit zur Unterschicht, keine Hirten, aber Leute in kärglichen Verhältnissen. Wie er sagt: *Da sind in den Augen der Welt nicht viele Weise, nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme. Im Gegenteil: Das Schwache dieser Welt hat Gott erwählt, um das Starke zu beschämen.*

3 schlecht reden?

Man könnte auf die Idee kommen, Paulus mache menschliche Vorzüge und Stärken schlecht. Es klingt hart, wenn wir hören: *das Geringe dieser Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, das, was nichts gilt, um zunichte zu machen, was etwas gilt, damit kein Mensch sich rühme vor Gott.*

Die Sache mit dem Messias Jesus geht eben nicht glatt ein, sie ist eine widerständige Botschaft, und sie soll ja den Bedrückten in Korinth gerade Widerstandskraft geben. Die herrschende Klugheit im Imperium, die Weisheit der Herrschenden in der gegenwärtigen Welt: die läuft anders, das ist schon wahr. Die Weisheit Gottes ist ein Geheimnis. Paulus: *Wir reden von der Weisheit Gottes, der verborgenen, so wie man von einem Geheimnis redet. Sie hat keiner der Herrscher dieser Weltzeit je erkannt, denn hätten sie sie erkannt, hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt.*

4 die Umkehrung

Wenn wir hören: *Die göttliche Torheit ist weiser, als die Menschen sind, und die göttliche Schwachheit ist stärker, als die Menschen sind* – könnten wir das auffassen, als sei Gott dem Menschen so unendlich überlegen, dass noch Gottes schwache Seite alle menschlichen Stärken übermag. Als wäre Gott ein Kraftprotz, der zeigen muss, dass er, wenn er nur will, alle andern Kräftigen in den Staub zwingen kann. Nein, es geht nicht ums Kräfteressen, es geht um eine andre Einschätzung, die Verwandlung von ‚stark‘ und ‚schwach‘ ist angesagt. Das Kreuz ist an Ostern zum Zeichen dafür geworden, dass unsere üblichen Massstäbe die verkehrten sind. Die Rangliste wird umgedreht, das Schwache bekommt - Glanz. Hintangestellt werden Stolz und Macht und Reichtum. Es fängt eine Gegenordnung an, die wird der klassischen und der kaiserlich-römischen und auch unsrer heutigen Ordnung entgegen gestellt. Daher kommen die schmerzhaften Ausdrücke: *die Weisen werden beschämt, die Starken werden beschämt, was etwas gilt, wird zunichte gemacht.*

5 Gottes Verrücktheit

Ich versuche, noch andere Wörter einzuführen, damit wir besser verstehen.

Paulus spricht von der Torheit Gottes und von der Torheit des Kreuzes; das deutsche Wort Torheit klingt altmodisch, irgendwie auch schön, es ist vielleicht besser, wir reden von Verrücktheit. Gott ist verrückt. Das will Paulus begreiflich machen. Gottes Verrücktheit - verrückt seinerseits alles, was eingefahren, gewohnt und gültig war und was heute als gültig angesehen wird.

Das Geringe dieser Welt und das Verachtete ist erwählt, das, was nichts ist, um zunichte zu machen, was ist. Das schreibt Paulus und drückt damit aus, wie eine Neuschöpfung die gewohnte Schöpfung umwandelt. Er redet von der grossen Veränderung und Umschaffung. Er redet in andern Sätzen wie Jesus, der sagte, *das Reich Gottes sei nahe herbei gekommen.*

Wenn wir den ganzen Brief läsen, nicht nur im ersten Kapitel und die paar Sätze aus dem zweiten, merken wir mit der Zeit, wenn er die Zustände in der Gemeinde beschreibt und Vorschläge macht, dass er den Leuten in Korinth zutraut, unter sich etwas zu entwickeln, was diese Umkehrung und Neuerschaffung der Welt spiegelt. Er nennt sie *reich*, sie besitzen *Festigkeit, sie sind verankert*. Ihnen sind *Gaben zugeteilt, verschiedene, aber in allen wirkt Gottes Geist*, sie sollen sie alle gleich wert halten.

Er beschreibt ihnen das Verhältnis der Geschlechter, redet zu den Verheirateten und den Unverheirateten, den Verwitweten und macht begreiflich, dass jeder Stand seine gleiche Würde hat. Er spricht vom Abendmahl: das gemeinsame Essen verbindet uns und macht uns zu gleichberechtigten Geschwistern. Paulus will, dass wir würdig feiern. Dies geschieht, wenn die Ränge abgeschafft sind. Dann *sind wir Christi Leib*. Dann *sind wir der Tempel Gottes*. Das schreibt Paulus den Schwachen in Korinth zu, das schreibt er uns zu und allen, die ihm folgen.

Ich benütze eine Sentenz von Kurt Marti als Zusammenfassung und Abschluss für die Torheit Gottes, für seine Verrücktheit, die alle gewöhnliche Klugheit überholt.

Sein Slogan ist überschrieben mit Folie divine, göttliche Verrücktheit, er lautet so: ‚Gott? Jener Grosse, Verrückte, der immer noch an Menschen glaubt.‘

gott
mach uns begreiflich
schwach ist stark
stark vergeht
schwach kommt auf
du kommst
jesus kommt
wir kommen
zögernd
doch frei von vielen täuschungen
frei von allerhand verkehrtheiten
frei von besitz-lächerlichkeiten
fast frei noch nicht ganz
stosse uns weiter
damit wir klug werden endlich
statt stark potent und zerstörerisch
schieb uns weiter
bitte
lass uns teilhaben
an der verwandlung der schöpfung die seufzt
lass uns merken wie uns kraft zuströmt
aus deiner schwäche
kraft aus dem himmel über uns und in uns
amen